

schnitt *Printed editions and translations* (V–VIII) behandelt, im 2. die *Description and history of the manuscripts* (VIII–XIII) bringt und im 3. (auf den Studien G. Constables [V Anm. 2] aufbauend) die Textgeschichte behandelt (XIII–XVIII). Es folgt der Widmungsbrief an die beiden Erzbischöfe von Arles und Ebrun sowie an die Bischöfe von Die und Gap (3–6), dann der Traktat (7–165), ein Schriftstellen- (169–177) und Autorenindex (178 f.). Für Namen, Wörter und Sachen wird auf den Index zu den Werken des Petrus V. verwiesen. Der Textausgabe sind dankenswerterweise die Columnenziffern bei Migne, PL 189 am rechten Rand, am Fuß 2 Apparate beigegeben. Der erste registriert die Bibel- (und wenigen Autoren-) zitate, der zweite die Textvarianten der Handschriften; unter diesen ist der flämische Cod. C aus *Le Parc* (vgl. XI s) nicht berücksichtigt (vgl. XIV), da es eine genaue Abschrift der Berner Hs 251 (IX–XI) darstellt. Bei aller Anerkennung und allem Dank, die wir dem Herausgeber schulden, möchte ich doch noch folgende Überlegungen dem und den Herausgebern der Serie anheimstellen: Ich würde es vorziehen, Fett- und Normaldruck in Text und Apparat einheitlich zu verwenden. Die vorliegende Verwendung irritiert. Seite 5 Nr. 10 Zeile 1 verdeutlicht Herausgeber die lateinische Ortsbezeichnung *apud S. Egidium* in einer Fußnote durch die moderne französische. Erfahrungen mit der Bezeichnung von Bischofssitzen in mittelalterlichen Texten legen für diese ein ähnliches Entgegenkommen nahe (z. B. S. 13, Anm. 1). Auf S. XIV der *Introduction* fehlt die hochgestellte Anmerkungsnummer 41 und die 44 kommt zweimal vor. Die entstandene Unordnung ließe sich durch ein „Corrigendum“ leichter beseitigen als durch den nun dem Leser überlassenen Eifer, im Text nachzuschlagen. Peinlich ist auch, daß diesmal aus anerkennenswertem Streben, deutscher Sprech- und Schreibweise entgegenzukommen, aus der Berner Bürgerbibliothek eine Bürgerbibliothek wurde (IX, 2).

Maria Laach

E. v. Severus OSB

John Le Neve: *Fasti Ecclesiae Anglicanae 1300–1541*. XI: The Welsh Dioceses (Bangor, Llandaff, St Asaph, St Davids), compiled by B. Jones, XIV, 99 S., geb. 35 s; XII: Introduction, Errata and Index, compiled by Joyce M. Horn, VIII, 202 S., geb. 55 s. – *Fasti Ecclesiae Anglicanae 1066–1300*. I: St. Paul's, London, compiled by Diana E. Greenway, XX, 115 S., geb. 45 s. London (Athlone Press) 1965, 1967, 1968.

Der erste Teil der Neubearbeitung von Le Neve's *Fasti* ist durch die hier anzuzeigenden Bände XI und XII abgeschlossen, ein zweiter, der die Zeit von 1066–1300 erschließt, wird mit dem Londoner Band begonnen. Über das Unternehmen war in dieser Zeitschrift bereits in den Jahrgängen LXXIV, 1963, S. 390 und LXXVI, 1965, S. 215, berichtet worden. Band XII, der jene erste Abteilung (1300–1541) krönen sollte, verleiht dem Ganzen kaum eine neue Dimension. Er enthält vor allem die beachtliche Zahl von 78 Seiten Errata (und Addenda) und den Gesamtindex (so daß man jetzt auf einen Blick feststellen kann, ob eine Person oder ein Ort an mehreren Stellen in mehreren Bänden vorkommt). Die Einführung selbst ist mit 10 Seiten ziemlich kurz geraten. Man erfährt aus ihr mancherlei über die Biographie und Arbeitsweise von Le Neve und Th. Duffus Hardy, seinem Nachfolger im 19. Jahrhundert. Außerdem werden Mitteilungen über die Einrichtung der modernen Ausgabe gemacht. Aber die Gesamtkonzeption bleibt unklar und wird anscheinend beim Benutzer, der eben seinen Le Neve seit eh und je zu kennen hat, vorausgesetzt. Der unbedarfte Leser sei daher daran erinnert, daß Le Neve 1716 seinen *Fasti* den Alternativtitel gab „*Essay Towards Deducing a Regular Succession of All the Principal Dignitaries in Each Cathedral, Collegiate Church or Chapel in . . . England and Wales*“. Damit nahm er den Mund reichlich voll. Denn außer den Domkapiteln behandelte er nur noch Eton, Westminster und Windsor sowie die Universitäten Cambridge und Oxford. Die Würdenträger, deren chronologische Abfolge in den einzelnen Kirchen er aufweisen wollte, waren die Erzbischöfe, Bischöfe, Dekane, Kantoren, Schatzmeister, Kanzler und Archidiakone, nicht aber die einfachen Pfründeninhaber. Diese wurden erst von Hardy in das Unternehmen einbe-

zogen, der außerdem auch Southwell unter die bearbeiteten Kollegiatstifter aufnahm. Die neue Ausgabe läßt nun die Universitäten und die Kollegiatstifter gänzlich weg (ebenso die Isle of Man, die in den früheren Editionen vertreten war, weil sie politisch, obschon nicht kirchlich, zu England gehörte). Die erfaßten Personenkategorien sind im wesentlichen die gleichen wie bei Hardy, nur daß jetzt die Quellen für die Amtszeiten sehr viel exakter und ausführlicher nachgewiesen werden. In einigen Diözesen, wo das Material besonders spärlich ist, werden die Grenzen anscheinend etwas verwischt, insofern als auch Kanoniker mit Expektanzen oder überhaupt ohne Pfründen berücksichtigt worden sind (vgl. XI S. VI; XII 10 Anm. 1; auch Greenway S. 91). Ob es an den anderen Kathedralen (wo die Quellenlage günstiger ist) Kanoniker ohne *stallum in choro* und ohne Stimme im Kapitel gleichfalls gegeben hat, wird uns leider nicht gesagt. Im großen Ganzen kann man die *Fasti* mit den entsprechenden Abschnitten etwa in der *Germania sacra* oder in Arbeiten über die deutschen Domkapitel vergleichen.

Dem Schema der spätmittelalterlichen Abteilung folgt auch der Londoner Band der *Fasti* für 1066–1300. Dem Klappentext kann man entnehmen, daß eine weitere Serie 1541–1857 geplant ist, während von der angelsächsischen Zeit nichts verlautet. Appendix III gibt eine *Bibliography of modern works containing „Fasti“ covering the period 1066–1300*, also eine Liste von Werken, in denen die Revision von Le Neve teilweise schon geleistet ist und die einer vorläufigen Orientierung dienen können, bis die Bände für die entsprechenden Diözesen in unserer endgültigen (?) Bearbeitung erschienen sein werden.

Göttingen

Hartmut Hoffmann

Alexander Patschovsky: *Der Passauer Anonymus. Ein Sammelwerk über Ketzer, Juden, Antichrist aus der Mitte des 13. Jahrhunderts* (= *Schriften der Monumenta Germaniae historica*, 22). Stuttgart (Hiersemann) 1968. XII, 208 S., 1 Falttafel, geb. DM 48.–

Die von Herbert Grundmann angeregte Dissertation schafft durch quellenkritische Analyse die Voraussetzung für die vom Verfasser geplante kritische Erstedition des häreseologischen Sammelwerks, das seit Wilhelm Preger (*Geschichte der deutschen Mystik I*, 1874, S. 169) als der „Passauer Anonymus“ bezeichnet wird. Vorher hatten es Flacius in seiner Teiledition vermutungsweise, der Jesuit Gretser auf Grund ausdrücklicher Verfasserangabe in seiner Hs. als Werk des ehemaligen Katharers und dominikanischen Inquisitors Rainer Sacconi angesehen; Gieseler aber hatte im Göttinger Osterprogramm 1834 (*De Rainerii Sachoni Summa de Catharis et Leonistis commentatio critica*) diese Zuschreibung in Zweifel gezogen und das Werk Rainers auf die wirklich 1250 von ihm verfaßte kurze sog. „Summa“, eine nackte Aneinanderreihung der häretischen Irrtümer zum Zweck der Unterrichtung der Inquisitoren, beschränkt. Das größere Sammelwerk wurde von Gieseler als Pseudo-Rainer bezeichnet; dieser Name hält sich heute nur noch für den durch Gretser bekannten Typ der Gesamtüberlieferung, dessen meiste Hss. die Fiktion der Autorschaft Rainers aufstellen (S. 8, Anm. 24). Der Name Passauer Anonymus bezeichnet dagegen nur die um 1260/1266 entstandene Urfassung der Kompilation und ihren Autor, der nach den Indizien des Textes in der Passauer Diözese, genauer: in Niederösterreich beheimatet war und wirkte; er war Geistlicher, möglicherweise Dominikaner, und hat Ketzerinquisitionen und -verhöre häufig beigewohnt, ist aber deswegen nicht sicher als Inquisitor zu bezeichnen (gegen die übliche, zuletzt 1960 in der ungedruckten Londoner Dissertation von Margaret Nickson – *A critical edition of the treatise on heresy ascribed to Pseudo-Reinerius, with an historical introduction* – vertretene Meinung) (146 ff.). Patschovsky bietet einleitend einen knappen, treffenden und zuweilen amüsanten Überblick über die Geschichte der Auswahlgaben aus der verzweigten Textüberlieferung und die Behandlung des Werkes in der Literatur (1–15). Anschließend an die Analyse der verschiedenen Redaktionen (16–76) rekonstruiert er die ursprüngliche Anlage des Werkes (11–119); darauf faßt er die Ergebnisse über „Entstehung und Entwicklung“ von der ursprünglichen An-